In einem kühlen Grunde...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-634992

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



In einem kühlen Grunde . . .

. . . da geht ein Mühlenrad. Um nichts hat das längst entschwundene Zeitalter der Romantik so viele Kränze gewunden wie um das heimelig rauschende Mühlenrad im kühlen Grunde. Und wer von unsern Lesern noch das Glück hatte irgendwo im Lande herum ein Stückchen von dieser ewigschönen Romantik zu erhaschen, der wird wehmütigen Herzens den Blick auf die Gegenwart richten, die so unbarmherzig mit allem aufräumt, was ihr scheinbar hindernd im Wege steht. Ein Trost bleibt uns noch, ein schwacher nur: ganz entschwunden sind sie noch nicht aus unserem Landschaftsbilde, die kleinen Kundenmühlen von ehedem. Wenn wir unsere an Schönheiten so reiche Heimat durchqueren von Süd nach Nord, von Ost nach West, dann

Im Winter bietet der Kännel zum Wasserrad ein herrliches Bild, da hängt alles voller Eiszapfen. Im Frühjahr werden dann schadhafte Stellen sorgfältig ausgebessert.





Als diese Säcke angefertigt worden sind, da ahnte wohl weder der Besteller noch der Sackmacher, in wie wenigen Jahren das moderne Maschinenzeitalter dem Mühlenrad ein Ende bereiten würde.

Im Sieb wird das Korn gehörig geschüttelt, damit aller Staub entfernt ist, bevor die Körner gemahlen werden

jauchzt hin und wieder unser Herz fröhlich und dankbar auf, denn irgendwo in einem stillen Winkel stoßen wir unvermutet auf eine kleine Mühle, deren Wasserrad uns ihre altbekannte Melodie entgegenrauscht. Dann werden uns Namen wie Herder, Hauff, Hebbel, Schlegel, Byron, Scott usw. gegenwärtig, und dann auch kommt uns so recht zum Bewußtsein, wie das zwanzigste Jahrhundert mit vielem aufgeräumt hat, mit allzu vielem. Und solche Augenblicke der stillen Besinnung, des Rückblicks und des Ausblicks, sind für uns alle wertvoll.

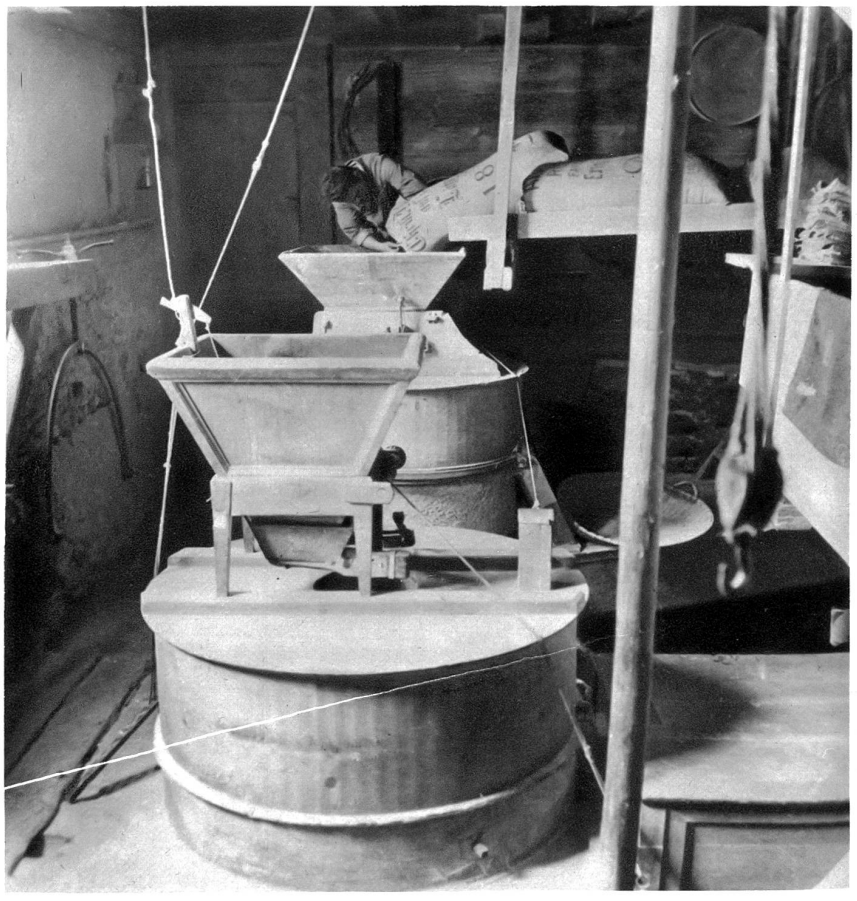
*

Spruch

Man malt das Leben und man schreibt's
Zuweilen tanzt es einer.
Ein ewiges Geheimnis bleibt's.
Ergründen wird es keiner.



Ein Bauer aus der Umgebung, der sein Korn zum Mahlen bringt. Wenn das bisherige Tempo der Entwicklung der Grossmühlen anhält, wird dieses ländlich schöne Bild bald ganz der Vergangenheit angehören.



Im obern Stock der Mühle wird das Korn eingeschüttet. Durch das draussen munter plätschernde Wasserrad wird das Getriebe in Gang gesetzt.